Arisches Kaisertum oder Juden-Republik

von Carlo Mierendorff

26834

Sozialdemokratische Partei
Deutschlands
Parteivorstand
Bibliothek

Arisches Kaiserreich
oder Judenrepublik.

Aufrichtung des arischen Kaiserreichs — das ist das Ziel der deutschvölkischen Bewegung, die jetzt breite Massen des deutschen Volkes durch eine fieberhaft gesteigerte schriftliche und mündliche Propaganda aufzuwühlen sucht. Im „Judas Schuldbuch" träumt Wilhelm Meister sehnsuchtsvoll von dem großen Tage, da „Kaiser Weißbart" mit seinen Paladinen wieder aus dem Kyffhäuser steigen werde. Die Schrift: „Semi-Imperator" schwärmt von der „ungeheuren Gewalt", die in der Kaisermacht liegt, und sie grüßt im Geiste schon den „Erleuchteten", den „wirklich Gottbegnadeten von Bismarcks Geiste und echt germanischer Kraft". Unter richtiger Führung werde diese Kaisermacht sicherlich aufs neue Wunder wirken. Aus germanischem, aus arischem Blute muß der deutsche Kaiser nach dem deutschvölkischen Glauben geboren sein; denn alles, was nur den geringsten jüdischen Bluteinschlag hat, „geht mit dem Judentum".

Arisches Kaisertum! Ja, sind denn die Wilhelms, Friedrichs, Ernsts, Georgs usw. noch rein arisch? Semi-Imperator untersucht diese Frage, und er glaubt dann feststellen zu können, daß durch die Gemahlin des Staufers Heinrich VI., durch Constanze, selbst in das herrlichste aller Fürstenhäuser jüdisches Blut gelangte. Constanze sei eine Pierleoni, eine dem jüdischen Geldwechslergeschlecht des Jordan Pier Leon entstammende Fürstentochter. „Ihr Blut floß in erste römische Fürstengeschlechter und in viele Familien vom höchsten Adel Italiens und anderer Länder. Und in weiblicher Deszendenz lebt nach Universitätsprofessor Frhr. v. Dungern ihr Blut nachweisbar in allen deutschen Fürstengeschlechtern fort." (Semi-Imperator.) In allen Fürstengeschlechtern, man beachte dieses Wort! Die Hohenzollern erhielten überdies einen neuen kräftigen jüdischen Bluteinschlag durch die koburg-englische Verwandtschaft. „Durch Eduards Schwester Viktoria, 1840—1901, die 1858 die Gemahlin des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm wurde, kam das Koburger Blut (bei Annahme der Vermutung im günstigsten Falle mit einem Viertel, in ungünstigerem Falle mit drei Achtel jüdischem Einschlag) auch in die Hohenzollernfamilie."

Jedes Tröpfchen Judenblut trägt nun nach deutschvölkischer Ansicht furchtbare Entartung in das arische Wesen. Das Judentum ist gleichsam eine „ansteckende Krankheit". Ein einziger Pestkranker kann vielen tausend Gesunden die Pest bringen (Fritsch)*). Ein Tropfen Judenblut

*) Fritsch: Handbuch der Judenfrage.

Friedrich-Ebert-Stiftung
Bibliothek
R 10014 A26834

kann ganze Rassen ruinieren. Wilhem II. wird in dem Nachwort zu Semi-Imperator als Judensprößling so charakterisiert: „Wilhelm II., der unselige Allesbesserwisser, der das Jüdische in sich selbst nicht zu überwinden vermochte; sein jüdischer „Dreh"-Intellekt statt arischem Geist, hochfahrendes Getue als Hülle von Feigheit, seicht, nachtragend, frivol, geldstolz, unwahrhaftig, „gemacht", unkaiserlich, burschikos, krankhaft, impulsiv, byzantinisch-anschmeißend, schwer belehr-, leicht betörbar, von 50 jüdischen „Freunden" — posierend, gewandt nur im Sichherausreden, Selbstvergötterung, jüdische Mimikry sowie Wandertrieb: Reisekaiser! — ein undeutscher Semi-(Imp.)Rex, der uns jüdisch regieren ließ: sub auspiciis daemonis inferni „Ischariotismus". Wilhelm II. Irrwahn, flackernde, unstete Denkart, Schwäche und Nachgeben den Juden, die feige Schaukelpolitik, würdeloses Nachlaufen Amerikanern usw., dabei sein in **jüdischem Asiatismus wurzelnder Despotismus** wurde unser Unglück."

Der deutsche Kronprinz wird als Judenabkömmling als völlig unwürdig für die Thronnachfolge befunden. „Blut," so bemerkt „Semi-Imperator", „rinnt nach Blut: Autofahrten mit Fräulein Kahn (!) aus Esch im Luxemburgischen" in größter Geschwindigkeit waren ihm sicher der liebste und angenehmste Teil seiner Tätigkeit als „Führer der 5. Armee"! Die „germanische Rasse" ist nach „Semi-Imperator" in den Hohenzollern völlig durch jüdisches Blut verdorben worden; und daher wird dieses verjudete Herrschergeschlecht seiner Thronrechte für ewig verlustig erklärt. „Das christliche germanische Königtum von Gottes Gnaden ist durch jüdische Verbastardierung entheiligt, die kaiserliche Hauptlinie Hohenzollern durch Eindringen von Fremdblut entnationalisiert und damit für alle Zeiten völkisch entwertet, darf nie wieder zur deutschen Kaiserwürde gelangen. Mit dem Eindringen jüdischen Blutes sind ihre Legitimitätsrechte dem deutschen Volke gegenüber zum ererbten Unrecht geworden und damit sind ihre Erbrechte verwirkt und auf immerwährende Zeiten erloschen."

Welcher deutsche Souverän kann da, nachdem sich selbst die Hohenzollern als mit der semitischen „Pest" behaftet erwiesen haben, noch als reiner Germane vor dem streng richtenden Auge der deutschvölkischen Rassemenschen bestehen? Diese „judaisierte" Constanze hat ja das blaue Blut aller Fürstengeschlechter verdorben. Und nun mögen die Deutschvölkischen den Mut haben und die „Erbrechte" aller deutschen Fürsten für verwirkt zu erklären. Damit nicht genug! Die Paladine dieser Fürsten, die Adligen, sind ebenfalls der grauslichen jüdischen Blutverderbnis verfallen! Also raus mit dem judaisierten Adel! Die „aristokratisch-jüdische Allianzenliste" weist nämlich über 2000 („durch zirka 300 Jüdinnen mehr oder minder judaisierte") Adelsfamilien nach. Wenn man zu dem jüdisch-korrumpierten deutschen Adel noch die jüdischen und „judaisierten" bürgerlichen Intellektuellen und die mit dem Judentum verschwisterten, verschwägerten oder wenigstens

wirtschaftlich zusammengeschweißten Bankiers und Fabrikanten zählt, so erhält man eine geradezu ungeheuerliche Vorstellung von dem Umfang der jüdischen „Pest". Die Deutschvölkischen machen eine fürchterliche Rechnung auf:

Es ist ein jeglicher in diesem Land
Auf ein und andere Art mit Israel verwandt. (Goethe.)

Eine schreckensvolle Perspektive eröffnet sich uns da, denn „das jüdische Wesen," so belehrt uns Theodor Fritsch in seinem „Handbuch der Judenfrage", „ist die völlige Umkehrung des gesitteten ehrenhaften Menschentums. Der Jude stellt alle Begriffe auf den Kopf, er macht verächtlich, was anderen heilig ist und verherrlicht das Unsittliche und Verderbliche. Der Grundzug des Judentums ist der Menschenhaß und die Sittenfeindlichkeit". Wahrlich, wenn diese Charakteristik des Judentums zutrifft und das Judentum wie „eine ansteckende Krankheit" wirkt, so müßte die bürgerliche Gesellschaft ein grauenvoll stinkender Pestleichnam sein. Aber selbst die schärfste sozialistische Kritik der bürgerlichen Gesellschaft hat die Wunderleistungen der Technik und die gigantischen Organisationen dieser kapitalistischen Gesellschaft frank und frei anerkannt. Und als kapitalistischer Organisator von schöpferischer Kraft hat Werner Sombart — wahrlich kein Philosemit — den Juden förmlich gefeiert. Fritsch dagegen wirft den Juden vor, sie hätten „Verwirrung in alle Dinge gebracht" und „das Fühlen und Denken des Volkes bis zur völligen Perversität gefälscht". Ihm sind die Juden „Teufel in Menschengestalt". „Ich erkenne Jahve als den bösen Geist und die Juden — um in der Sprache der Bibel zu reden — als die Kinder des Teufels." Vielleicht nimmt Fritsch den Schwefelgeruch der Hölle auch an dem „judaisierten" Adel Ostelbiens wahr? Als dieser Adel den ostelbischen Bauernstand mit fast perverser Raffgier enteignete, verknechtete und Bauernland zu großen Rittergütern formte, da tobte wohl „Teufels"blut in ihm? Welche „Perversität" ostelbisch-adligen Fühlens und Denkens, nicht wahr, Herr Fritsch? O nein, mit derartigen Wendungen bombardiert Fritsch nur das Judentum und entfesselt damit eine gemeingefährliche Hetze, die bei den ganz hemmungslosen Giftgasfabrikanten der deutschvölkischen Partei direkt zur Mord- und Totschlagpropaganda ausartet. „Macht ganze Arbeit mit den Juden," schreit da der „deutsche Volksrat" Dr. Heinrich Pudor, Leipzig, „Bestien reizt man nicht, man tötet sie."[1]) „Auf zur Tötung, auf zum offenen Kampf gegen die Blutsauger."[2])

„Es naht der Tag, der rote Tag,
für alle Judasbrüder!
Dann schlägt man sie, so bleich und vag,
wie tolle Hunde nieder."[3])

---

[1]) Hand- und Werfzettel Nr. 3 „Deutscher Volksrat", Leipzig.

[2]) Aus einem Flugblatt der „Deutschen Vereinigung für Wahrheit, Volksaufklärung und Volksgesundung" (E. V.!!) Leipzig, E. Behrs Verlag.

[3]) Strophe aus dem Gedicht „Wie es kommt" (Los von Juda) als Postkarte verbreitet in Detmold.

So rasen nur noch irrsinnige Derwische!

Dieser wahnsinnige Blutrausch rast sich aber nicht nur gegen die Juden, sondern auch gegen die Bekenner des demokratisch-republikanischen Gedankens aus. Der „Miesbacher Anzeiger" drohte dem Führer der bayerischen Sozialdemokratie, Erhard Auer, direkt mit der Feme des Volkes, behandelte ihn als überführten Verbrecher an der nationalen Sache und empfahl offen die verbrecherischen Methoden des Fascismus gegen alle Volksverräter. Aus deutschvölkischen Kreisen erfolgte auch das Attentat auf Auer, und nach diesem Mordanschlag verhöhnte das Münchener Organ der Deutschvölkischen, der „Völkische Beobachter" den bayerischen Parteiführer offen in dem Artikel: „Der beattentate Auer oder Her mit der Märtyrerkrone."

In dem Prozeß Auers gegen den Redakteur des „Völkischen Beobachtes", Dietrich Eckart, am 26. Januar 1922 stellte Auer diese Fragen an den Beklagten:

„Wissen Sie, daß am 19. Oktober nach einer Versammlung der Nationalsozialisten im Zirkus Krone vor meiner Wohnung eine Demonstration von 400 Leuten stattfand, die die wildesten Drohungen ausstießen? Wissen Sie, daß bei der Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Partei, deren Führer ein gewisser Fürmann ist, von dem in letzter Zeit mehrfach die Rede war, wiederholt zu der Frage Stellung genommen wurde, wie man Auer beseitigt?" Eckart rief dazwischen, das sei nicht wahr, denn das müßte er wissen. Einige Verlegenheit bereitete es dem Beklagten, als Auer die Frage stellte: „Wozu denn eigentlich diese Sturmabteilung?"

Von der Mordpropaganda ging man zur Mordtat über. In München wurde der unabhängig-sozialistische Abgeordnete Gareis erschossen, und den Mörder suchte man in deutschvölkischen Geheimorganisationen. In München erfolgte ein Anschlag auf den Abgeordneten Sänger von einem deutschvölkischen, „nationalsozialistischen" Führer, und diesen Täter fand die Polizei nicht, wohl aber die Sozialdemokratie. In München wurde Dr. Hirschfeld von deutschvölkischen Strolchen niedergeschlagen — und die Polizei ermittelte ebenfalls nicht die feigen Burschen, die den Berliner Arzt überfallen hatten. In München standen in engster Fühlung mit den dortigen Geheimbündlern die Mörder Erzbergers. Der Münchener Polizeipräsident Pöhner begünstigte in der auffälligsten Weise das nationalsozialistische Rowdytum, er ließ die aufreizendsten Plakate zu und zog sich deshalb die heftigsten Anklagen selbst von sehr gemäßigt-demokratischen Abgeordneten im bayerischen Landtage zu.

In München bildeten sich förmlich deutschvölkische Kampfbataillone gegen die „Judenregierung" des Reiches. Ihre Organisation läßt sich auf Kapp-Putschisten wie den Hauptmann Berthold zurückführen, der zu den rührigsten monarchistischen Umsturzagenten zählte. Er endigte in der von Ehrhardt, Bauer und Bischof angezettelten und von Ludendorff unterstützten Kapp-Revolte. Unter seinen Papieren fand man folgenden, den Zusammenhang zwischen Judenhetze und republikanischem Staatsumsturz charakterisierenden Brief eines Leutnants M. vom 11. Februar 1920:

„Hoffentlich vergißt der kommende Diktator nicht, die Juden für vogelfrei zu erklären — eine Nacht genügt —, um diese Hunde auszurotten. Ich habe schon eine schwarze Liste angelegt, damit auch die Richtigen totgeschlagen werden; denn es verdienen's auch manche Nichtjuden reichlich."

Der völkische Schutz- und Trutzbund ist im ganzen Reiche (Bayern ausgenommen) verboten worden. Wer glaubt aber, daß mit seiner Auflösung auch die völkische Bewegung erledigt ist? Wo bleiben die Millionen Broschüren völkischen Inhalts, wo ihre Verleger, ihre Schmutz- und Trutzsudler und ihre Wanderredner? Werden nicht weiter für diese Hetze neue Millionen aufgewendet?

Hinter der völkischen Trutz- und Schutzmaske grinst die reaktionäre Fratze. Wer empfiehlt die antisemitische Literatur? Ludendorff, der zur Not ein brauchbarer General sein mag, aber für die tiefen sozialen Probleme nur Kadettenverstand hat. Er benutzt das behagliche Dasein, das ihm das Millionenhonorar seines schwedischen Verlegers für seine Memoiren gebracht hat, um sich und seinen Getreuen an antisemitischer Schauerliteratur das Gruseln beizubringen. „Die Geheimnisse der Weisen von Zion", die er anpreist, sind eine glatte Fälschung von völkischer Hand, nach der russischen Fälschung einer ursprünglich gar nicht antisemitischen Schmähschrift eines Franzosen gegen Napoleon III. zurechtfrisiert. Fest tutet der „große Feldherr" ins völkische Horn: „Ueber die Zusammenarbeit von in Deutschland lebenden Juden mit unseren Feinden ist kein Zweifel. Nur Deutschlands Niederlage konnte ihnen die Erfüllung ihrer nationalen Wünsche bringen." (Ludendorff: Kriegsführung und Politik. S. 191 und 192.) Nun — Hasardeure und Ehrabschneider sind einander wert. Aber weiter: Wer stößt antisemitische Verwünschungen aus? „Unser großer" Kaiser — der „judaisierte" Kaiser! — von Amerongen! Dann Herr Kunze, der Knüppel-Kunze. Er biedert sich an Stinnes an, und Stinnes erwidert ihm, daß „er in vielen Punkten mit ihm übereinstimme", denn Kunze versichert, er werde die Arbeiter schon „auf den richtigen Weg zurückführen", wenn er nur tüchtig unterstützt werde.[4]) Das ist also die Leistung, ohne die Herr Stinnes kein Interesse an der völkischen Bewegung hat. Herr Wulle schmeißt sich an die Agrarier heran, sie möchten ihm Geld für den völkischen Gedanken geben, weil seine Zeitung so „ein vorzügliches Mittel sei, die Landarbeiterschaft national zu beeinflussen" . . . „Die Leute (!!) erhalten von uns (nämlich Herrn Wulle) die Zeitung, ohne zu erfahren, wer sie bestellt und bezahlt hat." In höchst eigener Person aber wirbt Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen, mit Handschreiben, mit „bestem

[4]) Briefwechsel zwischen Hugo Stinnes und dem Geschäftsführer der Lesergemeinde des „Deutschen Wochenblattes" (Herausgeber Richard Kunze).

Gruß" als „sehr Ergebener", um Abonnenten und Aktionäre (warum nicht gar um Inserate) für die „Deutsche Zeitung". Sie habe „in vornehmster (!!) und tapferster Weise die Anschauungen der unabhängig völkisch gesinnten Kreise vertreten". Der Hochverräter Ehrhardt schließlich macht gar eine Bank auf, um die Monarchie auf gut völkisch zu finanzieren.

Wer macht „völkische" Politik? Die Deutschnationale Partei. Wer bezahlt die völkische Presse? Die Deutschnationale Partei zum Teil. Und warum? Weil der demagogische antisemitische Spektakel den „Wahlkampf für die Deutschnationale Volkspartei ganz bedeutend erleichtern" wird.[5]) Den Wahlkampf? Den vermeintlichen reaktionären Sieg über die Judenrepublik.

Wenn es nach den Völkischen ginge, so wären wir jetzt endlich auf dem Gipfel der Entwicklung angelangt: Jahrhundertelang haben die Völker vergeblich nach den Ursachen ihres Unglücks geforscht, ohne sie jemals zweifelsfrei ermitteln zu können. Nun haben die Völkischen das große Weltproblem gelöst: Schmeißt nur die Juden raus, dann hat aller Jammer ein Ende.

Die geschwollenen völkischen Phrasen von der „Judenrepublik" verfangen bei der deutschen Arbeiterklasse nicht. Die Arbeiterklasse ist durch eine härtere, aber bessere politische Schule als das deutschnationale Spießbürgertum gegangen. Sie hat seit Beginn der kapitalistischen Aera bis über den Hals in Not und Elend gesteckt. Mehr als hundert Jahre hat sie sich mit den Ursachen ihrer wirtschaftlichen und politischen Knechtschaft beschäftigt, um für deren Beseitigung Mittel und Wege zu finden. Die Arbeiterklasse kennt die Entstehungsgeschichte des Kapitalismus. Sie ist über die raffigen Eingriffe der Landesherren, der Fürsten, in das Gemeineigentum und über die Enteignung der Bauern durch den Adel unterrichtet. Sie wissen, daß kapitalistisches Großeigentum erst entstehen konnte, nachdem der Produzent von seinen Produktionsmitteln getrennt war. Sie haben die Geschichte der Versklavung der Schwarzen studiert und tiefe Einblicke in die Greueltaten des kolonisierenden Frühkapitalismus genommen. Der förmliche Kindermord in den ersten großen Fabriken Englands hat lebendig zu ihrem Menschlichkeitsgefühl gesprochen. Die antisemitische Lüge, daß der Jude allein den ganzen Proletariatsjammer verschuldet habe, ist von den Arbeitern frühzeitig erkannt worden. Die völkischen Bibeln und Geheimschriften haben niemals die Köpfe der Arbeiter schwindelig gemacht. Sie fragen sich kühl: Ist die Phantasie der Völkischen größer als ihr Maul?

Der „Scharfsinn" der Völkischen macht vor keinen Grenzen Halt. Sie bauen wahre babylonische Türme von Hypothesen auf. Konstruieren sich höchst willkürlich „den Judengott Jahve", stempeln den „Sohn

[5]) Vergleiche die Rede des Abg. Hergt 27. September 1919 auf dem Pommerschen Landesparteitag.

Davids" zu einem reinen Arier, verdrehen dann plötzlich die Augen und bekommen einen förmlichen völkischen Anfall. Indessen haben sie dabei Zeit und Kraft genug, eine völkische Broschüre zu schreiben, worin sie jüdische „Schandtaten" enthüllen. Je lauter so ein Völkischer schreit, um so angesehener ist er. Wer sich weigert, die völkischen „Wahrheiten" anzuerkennen, ist ein „Jude" oder er ist „jüdisch versippt" oder „verjudet". Wer ganz bescheiden um den Beweis einer der völkischen „Wahrheiten" nachsucht, ist ebenfalls ein „Jude" usw. Je öfter eine völkische Lüge wiederholt wird, desto wahrer wird sie natürlich. Wenn sie dann hunderttausendmal gedruckt ist, hilft auch der begründetste Nachweis, daß sie erlogen ist, nichts mehr.

An die „Deutschblütigen", an die „arische" Rasse wenden sich die Völkischen.

Selbst ernst zu nehmende Verfechter der „deutschblütigen" Heilslehre handhaben heute den arischen, den indogermanischen Rassebegriff, als wenn dieser in unumstößlichen, feststehenden Tatsachen wurzeln würde. Diesen zur Lehre seien folgende, viel zitierte Worte des Sprachforschers Max Müller angeführt: „Für mich ist ein Ethnologe, der von arischer Rasse, arischem Blut, arischen Augen und Haaren spricht, ein großer Sünder wie ein Sprachforscher, der von einem dolichozephalen (langköpfigen) oder einer brachyzephalen (kurz- oder rundköpfigen) Grammatik redet. Es ist ärger als die babylonische Verwirrung — ja geradezu ein Betrug. Wenn ich von Ariern spreche, so meine ich weder Blut noch Knochen, weder Haare noch Schädel. Ich meine damit einfach diejenigen, die eine arische Sprache sprechen." R. Hartmann hebt mit Nachdruck hervor, daß er die Arier nicht für ein Urvolk, sondern für eine Erfindung der Studierstube halte. Professor v. Luschan machte gegen den verbreiteten Irrtum energisch Front, daß die keltisch-slawisch-germanische Gruppe zusammen mit den südeuropäischen Italern und Hellenen, ja mit den asiatischen Armeniern, Iraniern und Indiern eine anthropologisch einheitliche Grundrasse, die indogermanische oder arische Rasse bilde. Den arischen Rassenfanatikern schrieb er diesen Merkspruch in das Stammbuch: „Der indogermanischen Sprachfamilie entspricht keine arische Rasse, und die Völker, die heute indogermanische Sprache reden, gehören sehr zahlreichen und untereinander völlig verschiedenen Rassen an. Die Begeisterung, mit der man früher einmal sich bemühte, eine gemeinsame Urform der indogermanischen Sprachen zu rekonstruieren und zu dieser Urform sich auch einen rassenreinen Urarier vorzustellen, hat längst reiferen Anschauungen Platz gemacht. Nur ganz unheilbare Chauvinisten reden heute noch von einer arischen Rasse und für den Fachmann ist der Begriff einer arischen Schädelform genau so absurd, als wenn man etwa von einer dolichozephalen (langköpfigen) Sprache reden wollte" (Zollschan).

Auf reinen Ariern das Deutsche Reich gründen zu wollen, das hieße die Verwirklichung einer völlig weltfremden Utopie anstreben,

namentlich wenn man als arische „Rasse" menschen nur die blondhaarigen, langköpfigen „Germanen" ansprechen würde, die nach Woltmann alles, was in Gegenwart und Vergangenheit an Kulturwerten je existiert hat, geschaffen haben sollen. Soll man alle Kurz- oder Rundköpfe aus diesem Reiche hinauswerfen, weil sie von dem idealen germanischen Typus abweichen, oder dürfen sie in Deutschland nur unter der Bedingung bleiben, daß sie sich in voller Unterwürfigkeit von der „germanischen", allein kulturschöpferischen „Rasse" beherrschen und ausbeuten lassen? Will man etwa heute im Namen der Heiligkeit der Rasse den Germanen gegen den Slawen, den Arier gegen den Semiten ausspielen und durch künstlich konstruierte Rassengegensätze unser Vaterland völlig zerklüften! Mögen die reinen blondhaarigen, langköpfigen „Germanen" — wahrlich sehr hoch ist der Prozentsatz der dunkelhaarigen, kurz- oder rundköpfigen „Germanen" — niemals vergessen, daß Preußen-Deutschland vor allem ein kolonisiertes Slawenland ist und daß unser teutscher Adel einen tüchtigen Schuß slawischen und jüdischen Blutes schon in seinen Adern hat.

Hinter den Begriffen: Arisches Kaisertum und arisches Kaiserreich hat sich niemals ein fester Wirklichkeitsgehalt geborgen. Arisch im Sinne der Rassenidee ist selbst das alte Kaiserreich nie gewesen, und als staatliches Gebilde, als eine politische Organisation mit einer bevorrechteten Adels- und Militärkaste und einer übermächtigen Kapitalistenklasse wird es nie wieder kommen. Das Kaiserreich Bismarckscher Gewaltschöpfung ist eine vergängliche Einrichtung, die von der Geschichte geboren und von der Geschichte wieder verschlungen ist.

Die fanatischen „deutsch-blütigen" Schwärmer für arisches Kaiserreich entfalten ihr antisemitisches Fähnlein nur, um unter ihm alles, was in Deutschland reaktionär fühlt und denkt, zu sammeln. Sie suchen mit ihrem Pogromgeschrei die wildesten Instinkte im Volke zu wecken. Alle Schuld an dem tragischen Schicksal des deutschen Volkes wird von ihnen den Juden zugeschoben.

Gemeinhin läßt der Mensch jede Maschine nur für eine Sache laufen; entweder fabriziert er Nadeln oder Knöpfe. Der völkische Mensch aber schüttet in seinen Apparat allen Absud der Welt, ganz gleich in welchen Mengen, drückt mit dem „völkischen Gewissen" darauf und siehe, herausspringt der Jude. Es gibt keinen Unsinn, den sie nicht so zu antisemitischer Fabrikware verarbeitet haben. Das Judentum muß als ein allzerstörendes, die natürliche Vernunft und die gesunde Moral zersetzendes Element erwiesen werden. Und daher schreien die Deutschvölkischen in alle Welt hinaus:

1. Die Juden sind ein „Volk mit doppelter Moral"[6]).
2. Die Juden sind ein „Schmarotzergewächs".[7])

[6]) Fritsch: „Der falsche Gott", 8. Aufl., S. 80.
[7]) Otto Hauser: „Rasse und Rassefragen in Deutschland", S. 103.

Herr Fritsch druckt in seinem „Handbuch der Judenfrage" einen Bericht der „Kölnischen Zeitung" ab, in dem das „Schmarotzergewächs" so geschildert wird: „Ohne Juden könnte man in Rumänien nicht leben, die unentbehrlichsten Handdienste könnte man nicht erhalten, und vermögende Herrschaften, die keine Juden als Dienstboten haben mögen, müssen sich Griechen, Serben, Ungarn oder Deutsche verschaffen. Schimpflich wie die Lohnarbeit erscheint den Rumänen besserer Art auch der Handel." Nach Millionen zählen die Juden, die körperlich schwer arbeiten müssen und in den traurigsten proletarischen Verhältnissen dahinvegetieren. Sieben Achtel der Juden haben nach Zollschan gegen Not zu kämpfen. Große Gruppen osteuropäischer Juden leben direkt im bittersten Elend. Nach russischen Erhebungen — vor dem Weltkrieg — bezogen von 709 248 jüdischen Familien 132 855 eine Osterunterstützung. In Warschau entrichteten von 210 000 Juden nur 8000 Gemeindesteuern, in Lodz lebten 18 000 Juden auf Kosten der Wohltätigkeit, in Odessa wurden bei einer Gesamtzahl von 138 935 Juden 48 540 registriert, die unter entsetzlichen sanitären Verhältnissen hausten. 63 Proz. der Gestorbenen mußten umsonst begraben werden, 12 Proz. zu ermäßigten Preisen. Von 60 000 Kranken der Odessaer Krankenhäuser waren 1897 fast 33 000 Juden. Erschreckend ist zum Teil die Misere der altansässigen asiatischen und afrikanischen Juden. In der Stadt Tripolis befanden sich von 12 000 Juden 8000 im schwärzesten Elend. In Algier sind 68 Proz. der Juden arm (erhalten Unterstützung). (Siehe Zollschan: „Das Rassenproblem".)

Ins Riesenhafte wuchs in den letzten Jahrzehnten vor Ausbruch des Weltkriegs in Osteuropa die jüdische Auswanderung. Von den verelendeten Juden verfallen zahlreiche der inneren Fäulnis und Verrottung; „ihre Kinder verwachsen zu rachitischen Zwergen, der ganze Stamm ist zu Krankheit, Unwissenheit, Laster und Wahnsinn verurteilt" (Nordau).

In Deutschland sind Tausende von Juden als gelernte und ungelernte Arbeiter in den gewerkschaftlichen Verbänden organisiert.

3. Die Juden sind ein „Geheimbund". Theodor Fritsch[8]) klagt die unter uns lebende Judenschaft „als einen verbrecherischen Geheimbund öffentlich an" und fordert die Staatsanwaltschaften auf, „dieser Verbrechergesellschaft den Prozeß zu machen ..... und diesen gemeingefährlichen Bund aufzulösen". Herr Fritsch kennt natürlich nicht die Geheimorganisation Oberland und vor allem nicht die C-Organisation Ehrhardts.

4. Die Juden verbreiten die Geschlechtskrankheiten (wenn sie sie nicht gar erfunden haben).[9]) Aber die Völkischen treiben keinen außerehelichen Geschlechtsverkehr? Die Völkischen haben keine Syphilis?

[8]) „Der falsche Gott", 8. Aufl., S. 96.
[9]) Wissenswertes für die deutschblütige Jugend, Vertrieb Schilling, Gera-Reuß.

5. Die Juden schlachten kleine Kinder. Der Mord an dem Knaben Justschinsky gehöre zu jenen „eigenartigen Verbrechen, bei denen anscheinend eine größere Anzahl Personen beteiligt und sichtlich nur auf die Gewinnung menschlichen Blutes zu geheimnisvollen Zwecken es abgesehen ist".[10])

Tausendmal widerlegter und von keinem zivilisierten Menschen mehr geglaubter Unsinn!

Greuelpropaganda im sattsam bekannten Entente-Stil nach Ausbruch des Weltkriegs!

6. Von den Juden kommen die hohen Preise. So? Wer hat denn im Krieg (und später noch) die ausgehungerten Städter durch Vorenthaltung der Nahrungsmittel und durch Verkauf an Wucherer aller Konfessionen auspressen helfen? Große Gruppen der „nationalen" Bauernschaft.

7. Die Juden haben den Krieg gemacht. (Er sei „in den jüdischen Logen ausgeheckt worden").[11])

9. Die Juden haben die Revolution gemacht. Sie sei ihnen ein „Mittel, um ihre Weltherrschaft zu vervollständigen".[12])

Wenn Juden — denn die Juden als Gesamtheit taten es sicher nicht — auf die Seite der sozialistischen Arbeiterschaft traten, dann halfen sie doch selbst die Grundlagen ihrer vermeintlichen „Weltherrschaft", der sogenannten „jüdischen Kapitals"herrschaft zerstören, von der die Völkischen den Mund so voll nehmen. Diese braven kaisertreuen Arier vergessen nebenbei, daß ihr vielgeliebtes Bismarcksches Kaiserreich eine ganz revolutionäre Schöpfung ist und durch den Bruch der alten Bundesverfassung, durch die gewaltsame Annexion Hannovers, Hessen-Kassels, Nassaus und Frankfurts a. M. und durch die Entthronung angestammter Gottesgnadenmonarchen über den Norddeutschen Bund zum schwarzweißroten Preußen-Deutschland-Staat führte!

10. Die Juden haben die Republik erfunden. „Die deutsche Republik ist von Juden gegründet und wird von Juden gelenkt"[13]) ... und Ebert, Köster, Wirth, Geßler, Hermes, Giesberts und Schmidt: das sind alles Juden, nicht wahr? In Preußen aber sitzt die Deutsche Volkspartei in der „Judenregierung".

11. Die Juden sind schuld am Verlust des Krieges. Sie hätten „den Siegerwillen des deutschen Volkes gebrochen".[14]) Der Siegerwille ist vor allem durch die Verlängerung des Krieges und die dadurch bewirkte Erschöpfung des Volkes gebrochen worden. Wer waren aber die Verlängerer? Nach neuen Thronen lüsterne Fürsten und

[10]) Fritsch: „Die Wahrheit über den Beilisprozeß", Hammerverlag, Leipzig, S. 3.
[11]) „Die Freiheit in Gefahr", Flugblatt des Reichshammerbundes.
[12]) Ebenda.
[13]) Aus einem Flugblatt des „Ausschusses für Volksaufklärung".
[14]) Flugblatt des Schutz- und Trutzbundes.

annektionshungrige Schwerindustrielle! Wer heischte sofortige Friedens- und Waffenstillstandsverhandlungen? Herr Ludendorff.

12. Die Juden haben sich von der Front gedrückt.[15]) Nach sorgfältigen statistischen Erhebungen sind etwa 12 000 Juden im Weltkrieg gefallen. (Siehe Prof. Franz Oppenheimer: Die Judenstatistik des preußischen Kriegsministeriums.)

13. Die Juden haben den Sozialismus triumphieren lassen. a) „Vom ersten Augenblick an (!) hat sich das gesamte (!!) Judentum des Sozialismus bemächtigt (!!!), um dadurch das deutsche Bürgertum zu stürzen".[16]) b) Die gänzlich undeutsche und auch sachlich aberwitzige Konstruktion des Klassengegensatzes zwischen Arbeiter und Bürger, die unser ganzes nationales Leben vergiftet hat . . . ist ausgesprochen jüdisches Werk".[17]) Man werfe die Worte: Stände und Klassen als jüdische Sprachprodukte einfach aus dem deutschen Wörterbuch heraus. Es existiert in der Welt eben nur der Gegensatz: Völkische und Juden. Basta! Das konservative Romantiker, Politiker und soziologische Gelehrte bereits vor Marx mit den Begriffen Stand, Klasse, Klassengegensatz operiert haben, ficht die deutschvölkischen Ignoranten nicht an. Jedoch der stichhaltigste Grund für die „Tatsache", daß die Juden dem Sozialismus zum Siege verholfen haben, ist die andere „Tatsache", daß

14. die Juden auch den Kapitalismus erfunden haben. „Die Millionen Toter, die verwüsteten Länder und Staaten sind Opfer und Zeugen des weltvernichtenden jüdischen Kapitalismus".[18]) Aber die Juden wollen doch angeblich die Welt beherrschen, warum „verwüsten" sie dann erst die Länder und Staaten? Einerlei: „Kapitalismus ist praktischer Mosaismus. . . . . Mit diesem Geist des Kapitalismus tritt das Judentum in den westeuropäischen Kulturkreis.[19]) Natürlich haben die Juden den Kapitalismus erfunden! Dieses Pack! . . . Aber — Karl Marx, der ihn sozusagen wissenschaftlich „entdeckte" und zu seiner radikalen Vernichtung die Sozialdemokratie organisieren half, war das nicht ein Jude? . . . Aber wissen wir denn nicht, daß das eine ganz infam (echtjüdisch) abgekartete Geschichte war? Bestochen war er, bestochen vom jüdischen Kapital!! (damit die Juden „auf alle Fälle" die Leitung in der Hand behalten). Also spricht Herr Jürgen von Ramin, der sich für einen Urenkel Otto von Bismarcks ausgibt, in Essen an der Ruhr am 16. Januar 1922.[20]) Punktum: Die Juden haben alle Teufeleien erfunden: den Krieg, die Revolution, die hohen Preise, die Republik, den Kapitalismus und den Sozialismus. Und die deutsch-völkische

[15]) Otto Armin (Hu wie arisch) „Die Juden im Heere" 1919.
[16]) „Die Hintermänner", Flugblatt des Reichshammerbundes.
[17]) Wilhelm Meister: „Judas Schuldbuch" S. 85.
[18]) Fritsch: Handbuch der Judenfrage, 28. Aufl., S. 483 ff.
[19]) Ebenda.
[20]) Vgl. „Essener Arbeiterzeitung" 1922, Nr. 29.

Bewegung? Wer hat denn die erfunden? Am Ende die Juden? Warum sollte der jüdische Betätigungsdrang gerade hier Halt gemacht haben? Die Völkischen predigen, daß es die Absicht der Juden ist, das deutsche Volk zu vernichten. Nun — was ihnen mittels Kapitalismus, Sozialismus und Republik nicht geglückt ist, das gelingt ihnen vielleicht durch diese Bewegung. Das versichert ein unverdächtiger („arischer") Zeuge. „Mit Elementen, die schon zweimal — beim Kapp-Putsch und beim Rathenau-Mord — Deutschland an den Rand des Abgrundes gebracht haben, gibt es kein Paktieren," schreibt Exzellenz Dühringer, ehemals Mitglied und Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei, in den „Breslauer Neuesten Nachrichten" Ende Juli 1922.

Um die deutsch-völkischen Verleumdungen und Verdächtigungen von den Juden selbst „bestätigen" zu lassen, haben die Völkischen den Juden die Broschüre untergeschoben: „Die siegreiche Weltanschauung (Neumachiavellismus) und wir Juden" von Dr. Siegfried Pentha-Tull. Dr. Pentha-Tull? Das ist Herr Baurat Hans Schliepmann, Mitarbeiter der deutsch-völkischen „Deutschen Zeitung". In der Schliepmannschen Schrift wird der Triumph des jüdischen Geistes als des Vorkämpfers über den germanischen, den Idealismus repräsentierenden Geist geschildert. Der jüdische materialistische Geist habe dadurch die Weltherrschaft des Judentums heraufgeführt. Die antisemitische Presse beutete diese Schrift Schliepmanns gegen die Juden aus. Und die „Deutsche Zeitung", das Leibblatt des Herrn Schliepmann, das er selbst bediente, schrieb: „Der Inhalt der Schrift könnte einem das Blut in den Adern erstarren lassen und ist geeignet, **selbst dem dickfälligsten deutschen Michel die Augen zu öffnen.**"

Die reinrassigen schwarz-weiß-roten Sprücheklopfer hauen auf den Juden ein, meinen aber den Republikaner. Sie verknüpfen die Republik machiavellistisch mit dem Judentum und richten ihre Schimpfkanonaden gegen die „Juden"republik. Sie wissen wohl, daß die „Juden", die vorübergehend an der Spitze des Reiches und der Länder standen, nicht die eigentlichen Machtfaktoren der deutschen Republik sind, sondern die Millionen organisierter Arbeiter, Angestellten und Beamten. Der „arische" Kampf gegen das Judentum ist durchweg ein nur verschleierter Kampf für das Kaisertum, für die Monarchie. Das bekennt Otto Fürst Salm mit den Worten:

„Meiner Ansicht nach ist die Arbeit, die die Aufklärung des Volkes über den jahrzehntelangen Kampf, den das Judentum gegen Monarchie und Vaterland führt, zum Ziele hat, gleichzeitig ein Kampf für die Monarchie und den konservativen Gedanken."

Hier demaskieren sich einmal die Völkischen vollständig!

Wenn der Kapitalismus „praktischer Mosaismus" ist, so konnte sich dieser gerade ungehemmt unter dem Kaisertum auswirken, als die Schwerindustrie eine förmliche Nebenregierung im Staate bildete und die arbeitende Klasse zu politischer Ohnmacht verdammt war.

Wir erinnern nur an die Zeiten, da Sozialdemokraten nicht einmal Nachtwächter werden konnten und selbst liberale Bürgermeister von der Krone nicht bestätigt wurden. Erst die Revolution hat den rassereinen Kapitalstaat, den preußischen Dreiklassenstaat, der sich grundsätzlich gegen jeden sozialpolitischen Eingriff in die kapitalistische Ausbeutung verschworen hatte, über den Haufen geworfen. Die deutschen sozialistischen Arbeiter haben dem Kaisertum nicht die Skorpionenzüchtigungen durch das fluchwürdige Sozialistengesetz, nicht die haßflammenden Drohungen mit Umsturzgesetzen, nicht die brutal-gemeinen Maßregelungen sozialdemokratischer Arbeiter in den Staatsbetrieben, nicht die pöbelhaften Beschimpfungen der sozialdemokratischen Bewegung durch kaiserliche und kronprinzliche Hetzreden vergessen. Unter dem „arischen" Kaiserreich Zuchthausvorlagen für Streikende, unter der „jüdischen" Republik den Achtstundentag!

Nur in der Demokratie kann sich die Massenkraft der organisierten Arbeiterschaft wirtschaftlich und politisch frei entfalten und dadurch den Kapitalismus, den „praktischen Mosaismus", überwinden. Die Arbeiterklasse hat daher ein Lebensinteresse an der Beseitigung aller an das „arische Kaisertum" erinnernden politischen Einrichtungen und an den planmäßigen Ausbau des deutschen Staates zu einer sozialen, demokratischen Republik.

Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

Vereinigte
Sozialdem. Part. Deutschlands
(Bez. Höchst-Homburg-Usingen)
Sekretariat: Höchst a. M., Brüningstr. 17

Eigentum des Vorstandes der SPD"